



LfL

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

Integrierter Pflanzenschutz

**Johannisbeeren/
Stachelbeeren**

Krankheiten und Schädlinge





Blattfallkrankheit (*Drepanopeziza ribis*)

Bedeutung: In niederschlagsreichen Jahren führt starker Blattbefall mit diesem Pilz bei anfälligen Sorten von Stachelbeeren und Johannisbeeren zur vorzeitigen Entblätterung der Sträucher.

Schadbild: Auf den Blättern kleine, runde, bräunliche Flecke, die oft miteinander verschmelzen. Befallene Blätter vergilben, rollen sich ein und fallen ab. Starker Befall kann bis zum Spätsommer zur völligen Entblätterung der Sträucher führen. Vorzeitiger Abwurf der Blätter schwächt die Pflanzen. Bei Stachelbeeren treten die beschriebenen Schäden meist erst nach der Ernte auf.

Befall: Im abgefallenen Laub überwintert der Pilz und infiziert ab Anfang Mai mit seinen Ascosporen, die durch den Wind verbreitet werden, die Blätter der Johannis- und Stachelbeeren. Feuchte Witterung und Temperaturen um 12° C begünstigen die Sporenkeimung. Die weitere Verbreitung des Pilzes erfolgt über Konidien, die bei feuchter Witterung eine schnelle Ausbreitung innerhalb der Anlage bewirken können. Als Folge des Befalls tritt Blattfall ein.

Bekämpfung: Pflanzung widerstandsfähiger Sorten sowie Beseitigung des abgefallenen Laubes sind vorbeugende Maßnahmen. Schattige Standorte sind zu meiden. Regelmäßiges Auslichten der Sträucher reduziert die Infektionsgefahr.



Säulenrost der Schwarzen Johannisbeere (*Cronartium ribicola*)

Bedeutung: Allgemein verbreitet, jedoch nur örtlich an Schwarzen Johannisbeeren von Bedeutung. Wirtswechselnder Rostpilz.

Schadbild: Zu Beginn des Sommers bilden sich auf der Blattunterseite gelbbraune Rostpusteln. Das Befallsbild ist durch fleckenartige Verfärbung der Blätter gekennzeichnet. Stark befallene Blätter fallen vorzeitig ab, was zu einer sehr frühen Entlaubung der Johannisbeeren führen kann. An fünfnadeligen Kiefern, wie z. B. an Weymouthskiefer, Zirbelkiefer u. a., macht sich ein Befall durch spindelförmiges Anschwellen von Ästen oder Stammteilen bemerkbar.

Befall: Der Pilz gehört zu den obligat wirtswechselnden Rostpilzen. Bei der Kiefer beginnt die Erkrankung mit der Infektion der Kurztriebe durch Basidiosporen. Der Pilz wächst stammabwärts, bis es, oft nach mehreren Jahren, schließlich zur Ausbildung von Sporen (Aezidien) kommt, welche die Rinde durchbrechen und die Blätter der Johannisbeere infizieren. Auf den Blättern der Johannisbeere werden Uredo-, Teleuto- und Basidiosporen gebildet. Die letztgenannte Form infiziert erneut fünfnadelige Kiefern. Infektionen auf Johannisbeerlaub scheinen auch durch überwinternde Uredosporen möglich zu sein.

Bekämpfung: Vorbeugend ist eine räumliche Trennung von Schwarzen Johannisbeeren und fünfnadeligen Kiefern vorzusehen. Die Johannisbeersorten sind unterschiedlich anfällig. Befallsminderung durch Beseitigung befallener Blätter bis zum Herbst, bevor Sporen auf die Kiefer übertragen werden.



Amerikanischer Stachelbeermehltau (*Sphaerotheca mors uvae*)

Bedeutung: An Stachelbeeren und Schwarzen Johannisbeeren können erhebliche Ernteauffälle sowie Wuchsdepressionen eintreten.

Schadbild: An Stachelbeeren werden Triebspitzen und jüngste Blättchen mit einem feinen, weißen Myzel überzogen. Die Früchte der Stachelbeere können ebenfalls befallen werden. Das anfänglich weißliche Pilzgeflecht wächst sich allmählich zu einem braunen, filzartigen Überzug aus. Befallene Früchte reifen nicht aus. Bei wiederholtem Befall erhält der Strauch ein besenartiges Aussehen. An Schwarzen Johannisbeeren führt ein Befall der Triebspitzen zu Stauchungen und Vergilbungen der Blätter. Die Triebspitzen schwer erkrankter Büsche können absterben.

Befall: Der Pilz überwintert bei Stachelbeeren als Myzel in den infizierten Knospen. Die Frühjahrsinfektion erfolgt über Konidien und ist witterungsabhängig. Niedrige Temperaturen hemmen die Keimfähigkeit der Konidien. An Schwarzen Johannisbeeren überwintert der Pilz als Myzel an Blättern und Trieben. Die Primärinfektion der Schwarzen Johannisbeere erfolgt über Ascosporen, die etwa Ende April aus den Perithezien ausgeschleudert werden.

Bekämpfung: Bei Neupflanzung widerstandsfähigere Sorten verwenden, z. B. 'Rokula', 'Invicta', 'Remarka', 'Rolanda' bei Stachelbeeren und 'Titania' bei Johannisbeeren. In erkrankten Anlagen während des Winters einen scharfen und sorgfältigen Rückschnitt vornehmen. Anfallendes Schnittholz ist zu vernichten.



Rotpustelkrankheit (*Nectria cinnabarina*)

Bedeutung: Der Pilz befällt bevorzugt geschwächtes Beerenobst, vor allem Johannisbeeren und Stachelbeeren.

Schadbild: Einzelne Triebe beginnen im Frühsommer mit Welkeerscheinungen. Das Laub verdorrt und stirbt ab. Schneidet man den Trieb an, so findet man eine bräunliche und zerstörte Rinde. Auf der abgestorbenen Rinde erscheinen später die typischen korallenroten Fruchtkörper des Pilzes.

Befall: Der Erreger der Rotpustelkrankheit ist ein Wund- und Schwächeparasit. In unverletztes Gewebe vermag er nicht einzudringen. Frostgeschädigte sowie im Wasserhaushalt gestörte Sträucher sind besonders infektionsgefährdet. Die Pilzsporen, die aus den roten Fruchtkörpern entlassen werden, finden durch Wunden, hervorgerufen durch Frostschäden, Schnittwunden usw. Eingang in die Wirtspflanze. Mit Hilfe von Toxinen (Giften) wird zuerst das Rinden- und Holzgewebe abgetötet. Als Folge verdorrt das Laub und der Zweig stirbt ab.

Bekämpfung: Eine direkte chemische Bekämpfungsmöglichkeit besteht nicht. Nur durch geeignete Kultur- und Pflegemaßnahmen kann dieser Krankheit begegnet werden. Die Maßnahmen im Einzelnen sind: Vermeidung von Wassermangel, befallene Triebe ausschneiden und verbrennen sowie Wunden mit Baumwachs verstreichen. Befallene Triebe rechtzeitig entfernen und bis ins gesunde Holz zurückschneiden.



Verrieseln der Schwarzen Johannisbeere

Bedeutung: In manchen Jahren treten durch das „Verrieseln“ an Johannisbeeren und Stachelbeeren hohe Ertragsverluste auf. Besonders betroffen sind im Allgemeinen Schwarze Johannisbeeren.

Schadbild: Etwa drei bis vier Wochen nach der Blüte fallen die jungen Früchte vorzeitig ab. Häufig werden die an der Traubenspitze sitzenden Beeren davon betroffen. Liegt außerdem Brennesselblättrigkeit (Virus) vor, vertrocknen die Trauben im unteren Bereich der Triebe.

Schadursache: Die Ursachen dieses frühen Fruchtfalls sind vielfältig und noch nicht eindeutig geklärt. Als Gründe werden angeführt: Spätfröste, ungünstige Witterung während und nach der Blüte, unzureichende Befruchtung, gestörter Wuchsstoffhaushalt, Ernährungsstörungen. Auch die Brennesselblättrigkeit kann zu beerenlosen, verkümmerten Trauben führen.

Bekämpfung: Vorbeugende Möglichkeiten sind: Sträucher nicht zu stark zurückschneiden. Verwendung von gesundem Pflanzmaterial. Liegt Befall durch die Johannisbeergallmilbe vor, ist diese zu bekämpfen (siehe dort). Bessere Befruchtung durch zusätzliche Bienenvölker, sofern in der Nähe nicht genügend Bienen vorhanden sind.



Johannisbeerblasenlaus (*Cryptomyzus ribis*)

Bedeutung: Ein häufiger und weitverbreiteter Schädling der Roten Johannisbeere. Es werden auch Weiße Johannisbeeren befallen, seltener Schwarze Johannisbeeren. Nur bei sehr starkem Befall bekämpfungswürdig.

Schadbild: Im Frühjahr auf Blättern der Roten und Weißen Johannisbeeren blasenartige, dunkelrote Aufwölbungen. Auf der Blattunterseite Kolonienbildung durch Jungläuse. An Schwarzen Johannisbeeren ist die Farbe der befallenen Blätter nicht rötlich, sondern gelblich grün.

Befall: Die Eiablage der Johannisbeerblasenlaus erfolgt im Herbst an die Johannisbeertriebe. Die im Frühjahr schlüpfenden Jungläuse saugen auf der Blattunterseite. Die Saugtätigkeit der Blattläuse führt zu dem beschriebenen Schaden. Die wirtswechselnde Blattlaus verläßt ab Juni die Johannisbeere und wandert auf Wildpflanzen (Ziest) über. Im Herbst kehrt die Blasenlaus auf die Johannisbeere zurück, um ihre Wintereier abzulegen.

Bekämpfung: Eine gewisse vorbeugende Befallseindämmung wird durch den Rückschnitt bzw. durch den Auslichtungsschnitt, sofern er nach der Eiablage erfolgt, erreicht.

Impressum

Herausgeber:

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)
Vöttinger Straße 38, 85354 Freising-Weihenstephan
www.LfL.bayern.de

Redaktion:

Institut für Pflanzenschutz
Lange Point 10, 85354 Freising
E-Mail: Pflanzenschutz@LfL.bayern.de
Tel.: 08161/71-5651, Fax: 08161/71-5735

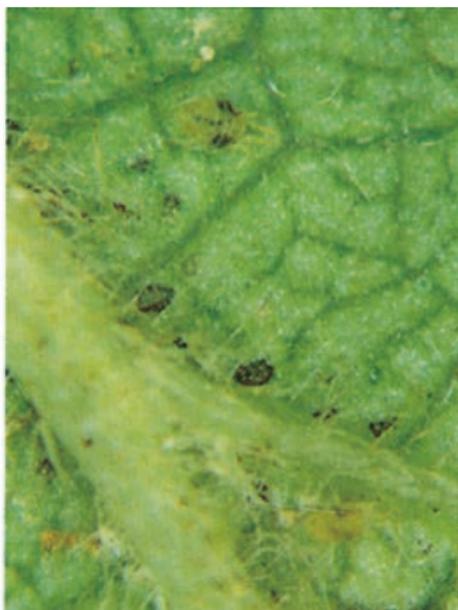
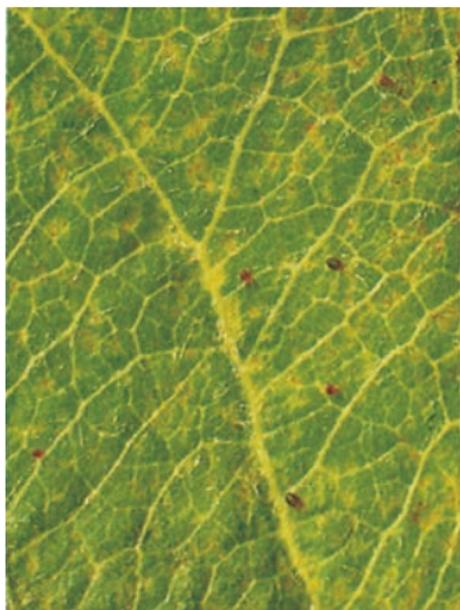
10. Auflage, März 2017

Druck:

diedruckerei.de, 91413 Neustadt a. d. Aisch

© LfL

alle Rechte vorbehalten, Schutzgebühr: 0.50 €



Spinnmilben

(*Tetranychus urticae*, *Bryobia ribis*)

Bedeutung: Liegt stärkerer Befall mit Spinnmilben an Beerensträuchern vor, können Ertrag und Wachstum der Büsche stark vermindert werden.

Schadbild: Das Schadbild der Gemeinen Spinnmilbe (*T. urticae*) unterscheidet sich von dem der Roten Stachelbeermilbe (*B. ribis*). Ein stärkerer Befall durch *T. urticae* verursacht eine deutliche Sprenkelung, die Blätter werden silbrig oder bronzefarben, manchmal welken sie und fallen vorzeitig ab. Auf der Blattunterseite starke Gespinstbildung.

Befall durch *B. ribis* führt an Stachelbeeren innerhalb weniger Tage zu blaßgrünen Blättern, die sich braun verfärben, welken und abfallen. Die Früchte bleiben klein und von minderer Qualität. Keine Gespinstbildung auf den Blättern.

Befall: Das Weibchen von *T. urticae* überwintert unter Stroh, Laub und an anderen geschützten Orten. Im März/April verlässt das Weibchen den Überwinterungsort und legt auf der Unterseite der Blätter ihre Eier ab. Pro Jahr bis zu sieben Generationen. Ab September treten Winterweibchen auf, die im Spätherbst das Winterquartier aufsuchen. Bei *B. ribis* überwintert das Ei unter Rindenschuppen. Zwischen Anfang März und Mitte April schlüpfen die Larven. Das erwachsene Weibchen legt seine Wintererier meist auf der Rinde der Triebspitze ab. Nur eine Generation im Jahr, die ab Ende Juni die Stachelbeere verlässt.

Bekämpfung: Vorbeugend Bestände frei von Unkraut halten, harmonische Düngung, Auslichtungsschnitt.



Gelbe Stachelbeerblattwespe (*Nematus ribesii*)

Bedeutung: Von den verschiedenen Blattwespen, die an Johannisbeeren und Stachelbeeren auftreten, kommt dieser Art die größte Bedeutung zu. Sie ist weit verbreitet und ein gefährlicher Schädling, vor allem an der Stachelbeere.

Schadbild: Schon sehr bald nach dem Austrieb entsteht zunächst ein Lochfraß an den Blättern, der meist vom Inneren der Sträucher nach außen fortschreitet. Im Laufe des Frühjahrs und Sommers kann der Fraß stark zunehmen und zum Kahlfraß führen, so daß nur die Blattrippen erhalten bleiben. Anfänglich fressen die Larven gemeinsam an einem Blatt, später meist einzeln oder zu zweit.

Befall: Ab Ende April fliegen die ersten Weibchen, die ihre Eier in Reihen auf den Rippen der Blattunterseite von Stachelbeeren und Johannisbeeren ablegen. Der Larvenschlupf erfolgt temperaturabhängig innerhalb von 5 bis ca. 14 Tagen. Die Larven verpuppen sich im Boden unter der Fraßpflanze. Der Schlupf der Imagines der ersten Generation erfolgt ab Mitte April bis Mitte Mai. Während der Vegetation sind 3–4 Generationen möglich. Im Herbst wandern die Larven in den Boden und spinnen sich in einen Kokon ein, in welchem sie überwintern.

Bekämpfung: Vorbeugende pflanzenbauliche Maßnahmen bestehen nicht. Das Auftreten der Larven muss ab Ende April bis Ende August überwacht werden. Da die Larven im Frühjahr nesterweise auftreten, ist eine mechanische Bekämpfung (absammeln oder abschneiden) erfolgreich.



Johannisbeergallmilbe (*Cecidophyopsis ribis*)

Bedeutung: An Schwarzen Johannisbeeren weit verbreitet und bei stärkerem Auftreten bestandsgefährdender Schädling. Überträger der Brennesselblättrigkeit (viröser Atavismus).

Schadbild: An Schwarzen Johannisbeeren findet man im zeitigen Frühjahr angeschwollene Knospen. Diese „Rundknospen“ treiben nicht oder nur schwach aus, vertrocknen und fallen während der Vegetation ab. Mehrjähriger Befall kann zu totalem Ertragsausfall und zur Verkahlung der Sträucher führen.

Befall: Der Schädling überwintert in den Knospen der Schwarzen Johannisbeere. Ab März verlassen die Gallmilben die vergallten Rundknospen und suchen die Blattachseln auf. Die Hauptwanderung der Milben erfolgt in den Monaten April/Mai. In den neubefallenen Knospen beginnt sehr bald die Vermehrung der Milben. Im Frühjahr erneute Vermehrung in den Knospen mit anschließender Auswanderung aus denselben. Die Verbreitung erfolgt durch Wanderung der Milben, Wind, Regen, Insekten und den Menschen.

Bekämpfung: Bei mäßigem Befall Ausschneiden befallener Triebe. Bei stark befallenen Pflanzen, die noch vermügendungsfähig sind, radikaler Rückschnitt im ausgehenden Winter. Überalterte, stark befallene Anlagen sind zu roden. Anfallendes Schnittholz und Rundknospen sorgfältig beseitigen. Bei Neupflanzung auf milbenfreies Pflanzgut (vergrößerte Rundknospen) achten. Die Sorte 'Titania' ist weniger anfällig.



Johannisbeerglasflügler (*Synanthedon tipuliformis*)

Bedeutung: Tritt allgemein verbreitet und örtlich schädigend an Schwarzen Johannisbeeren auf. Auch Rote Johannisbeeren und Stachelbeeren werden befallen. Größere Schäden sind vor allem in Junganlagen möglich.

Schadbild: Im Regelfall sterben die Triebe nicht ab, sondern es tritt ein verzögertes Triebwachstum auf. Befallene Triebe können jedoch auch welken, vertrocknen und absterben. Das Mark befallener Triebe oder Zweige ist dunkelbraun bis schwarz verfärbt. Geschädigte Triebe weisen eine erhöhte Bruch- und Spätfrostgefahr auf. Junganlagen, die in der Nähe verwahrloster Ertragsanlagen stehen, sind besonders gefährdet.

Befall: Der Falter fliegt in den Monaten Mai bis Juli an sonnigen Tagen. Die Eiablage erfolgt einzeln oder in kleinen Gruppen an der Rinde in der Nähe der Knospen und Blattachseln. Die Räumchen bohren sich in den Trieb ein, wo sie im Mark bis zum Herbst fressen und überwintern. Die Verpuppung im Trieb erfolgt etwa ab Ende April. Der Schlupf des Falters ist stark temperaturabhängig und verzögert sich in kühlen Jahren.

Bekämpfung: Bei geringem Befall älterer Anlagen Ausschneiden und Verbrennen der befallenen Triebe im Frühjahr, so lange sich die Raupe noch im Trieb befindet. Der Erfolg dieser Maßnahme wird unterschiedlich beurteilt.



Schäden durch Vögel (Finkenvögel, Rabenvögel u. a. Arten)

Bedeutung: Verschiedene Vogelarten verursachen örtlich erhebliche Schäden durch Knospenverbiss und Fraß an reifen Früchten.

Schadbild: Vor allem an Roten und Weißen Johannisbeeren, aber auch an Stachelbeeren werden die Knospen der Beerensträucher von verschiedenen Vogelarten durch Knospenverbiss geschädigt, bevorzugt Blütenknospen. Je nach Schädigungsgrad kommt es nur noch zu einem kümmerlichen Austrieb. Während der Fruchtreife des Beerenobstes kann es zu einer erneuten Schädigung durch verschiedene Vogelarten kommen. Reife Früchte werden hierbei in Teilen verzehrt, abgerissen bzw. angehackt.

Befall: Vorzugsweise in den Monaten Januar bis März verursachen Sperlinge, Dompfaff und Grünfink Knospenverbiss. Stärkerer Knospenverbiss kann zu erheblichen Ertragseinbußen führen. Zur Zeit der Fruchtreife des Beerenobstes können vor allem Amsel, Star, Eichelhäher und Elster an reifen Früchten Schäden hervorrufen.

Bekämpfung: Möglichkeiten sind das Überspannen der Sträucher mit Netzen. Zum Schutz der reifen Beeren ist der Einsatz von Netzen sehr wirksam, erschwert jedoch die Ernte. Pyroakustische, phonoakustische Methoden, Vogelscheuchen und Flatterleinen sind nur bedingt wirksam.